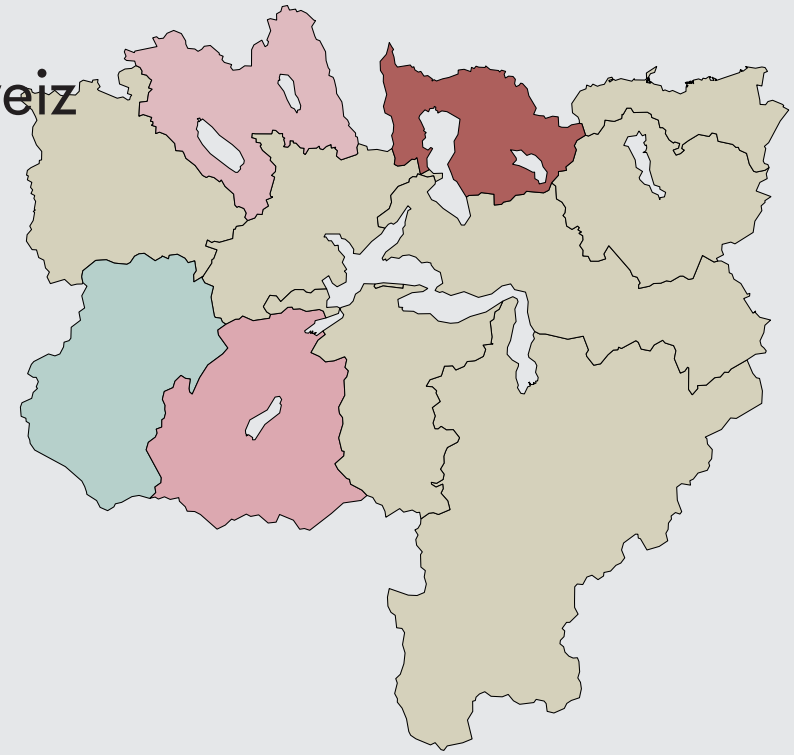
Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement für
Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF
Bundesamt für Wohnungswesen BWO

Personenfreizügigkeit und Wohnungsmarkt

Entwicklung 2018

Zentralschweiz



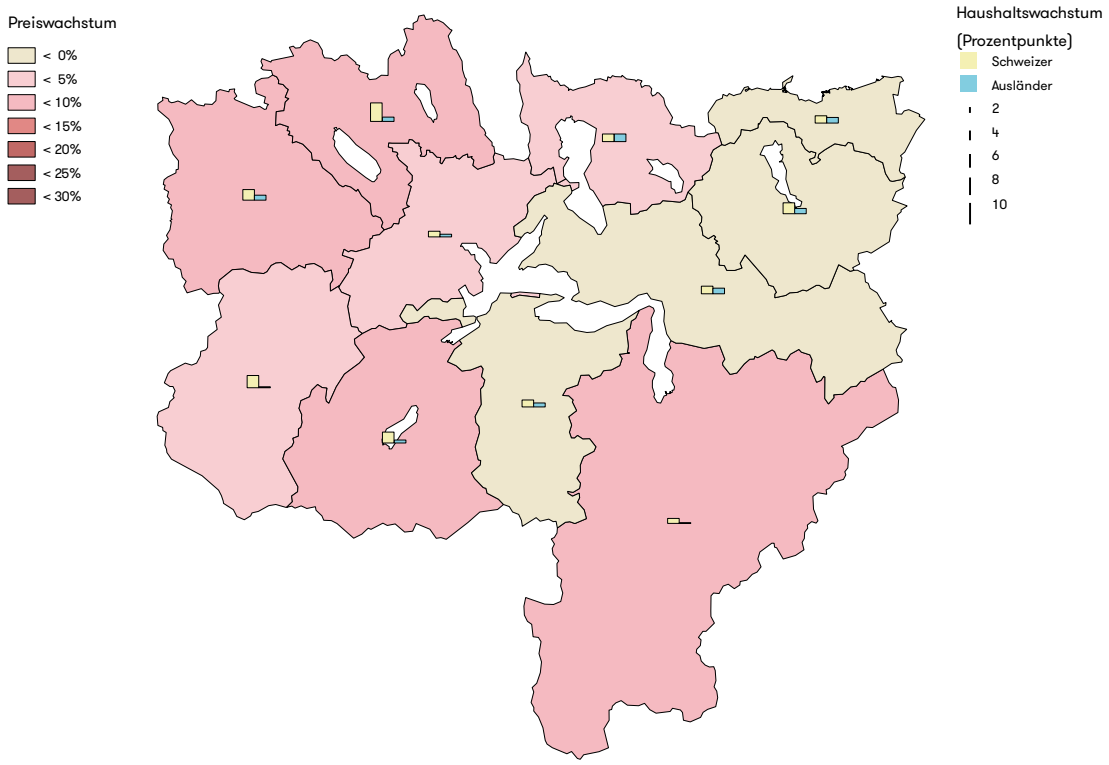
meta – sys

Zürcher Hochschule
für Angewandte Wissenschaften
zh aw School of Management and Law

Einleitung

Seit der Mitte des vergangenen Jahrzehnts beeinflusst die Einführung der Personenfreizügigkeit die Einwanderungsrate in die Schweiz. Im Vergleich zu früher bewirkte dies strukturelle Änderungen, einerseits was die Herkunft, andererseits was die Qualifikation der Ausländer betraf. Mittlerweile ist dieser Effekt nicht mehr so ausgeprägt. Auch die Zuwanderungsraten haben sich deutlich reduziert. 2018 lag das Wachstum der ausländischen Bevölkerung in der Schweiz bei 1%, während im Zuge der Einführung der Personenfreizügigkeit auch Wachstumsraten von über 3% zu beobachten waren. Diese Entwicklung wirkt sich auf den Markt für Wohnimmobilien aus. Das Ziel dieses Berichts ist es, die Entwicklung der ausländischen Haushalte zu verfolgen und ihren Einfluss auf den Wohnungsmarkt darzustellen. Dabei wird der aktuelle Zustand des Marktes den Wachstumsraten der Haushalte und ihrer Einkommensstruktur gegenübergestellt. Dazu wird der Wohnungsmarkt in zwei Teile unterteilt: Miete und Eigentum. Diese beiden Teile sind weiter unterteilt in drei Preissegmente: tiefes, mittleres und hohes Preissegment.

Gesamter Wohnungsmarkt 2013 – 2018



Karte 1: Preiswachstum und Haushaltswachstum seit 2013
(Angebots-)Preisentwicklung (nominal) und Beitrag* der in- und ausländischen Haushalte zum Haushaltswachstum in der Zentralschweiz in der Periode 2013 - 2018

BFS: SAKE, Statpop; Meta-Sys: Adscan; eigene Berechnung

Seit dem Jahr 2008 befand sich die Zentralschweiz in einer Phase dauernden und deutlichen Nachfrageüberhangs. Diese dauerte bis und mit 2015. Die hier betrachteten 5 Jahre ab 2013 beginnen also gegen Ende dieser Knappheitsphase. Dies bedeutet, dass die im Zuge dieser Verknappung zu beobachtenden Preisanstiege bereits vor dem Jahre 2013 stattgefunden hatten. In die Betrachtungsperiode fällt dagegen die Reaktion der Bauwirtschaft und ein moderates aggregiertes Preiswachstum von 1.4% (Tabelle 2.2). Dieses spiegelt sich in Karte 1 einerseits in einer moderaten Färbung und andererseits im Umstand, dass die stärksten Preisanstiege in den weiteren Pufferregionen Luzerns stattfanden, nämlich den Regionen Uri, Obwalden, Willisau und Sursee-Seetal.

Die Entspannung war keine Selbstverständlichkeit. Mit 1.3% jährlich weist die Zentralschweiz mit Zürich nach der Region lémanique das stärkste Haushaltswachstum aller Schweizer Grossregionen auf. Über die ganze 5-Jahres-Periode entspricht dies einem Zuwachs von 6.6%. Zu diesem Wachstum trugen die ausländischen Haushalte aber nur 35% bei. Wie in der Région lémanique ist dieser tiefe Anteil aber primär auf das überproportionale Wachstum der Schweizer Haushalte zurückzuführen. Der Wachstumsbeitrag ausländischer Haushalte variiert zwischen den Schweizer Grossregionen nicht allzu stark. Zwischen 2013-2018 verzeichneten die Regionen Zürich (2.7 Prozentpunkte) und die Nordwestschweiz (2.6 Prozentpunkte) die stärksten Beiträge, die Zentralschweiz folgte mit 2.3 Prozentpunkten und lag damit knapp über dem schweizerischen Mittel (2.2 Prozentpunkte).

Das Wachstum des Wohnungsbestandes überstieg das Haushaltswachstum während der Periode um 1.8 Prozentpunkte, was zur

* Zuwachs der in- oder ausländischen Haushalte im Betrachtungszeitraum geteilt durch den Bestand aller Haushalte am Anfang der Betrachtungsperiode.

Entspannung des Wohnungsmarktes führte. Primär erfolgte diese Entspannung im Mietwohnungsbereich, wo der Löwenanteil der Bautätigkeit auszumachen ist. Gleichzeitig blieb die Nachfrage intakt, da die Mieterquote zugenommen hat (Tabelle 3.4), was nicht zuletzt auf die Knappheit im Wohneigentumsmarkt zurückzuführen ist. Als Folge des erhöhten Mietwohnungsangebots haben sich, trotz steigender Einkommen der Mieterhaushalte, nicht nur das obere und mittlere Mietsegment deutlich entspannt (Abbildung 1.1); auch das untere Mietsegment verzeichnete eine moderate Entspannung, allerdings bleibt es anhaltend knapp. Über die fünf Jahre verharrte die strukturelle Divergenz ungefähr auf gleichem Niveau, allerdings aus unterschiedlichem Grund: Waren 2013 alle Mietpreissegmente knapp, so sind nun alle deutlich entspannter, die Differenz der Marktsituation in den einzelnen Segmenten ist aber ähnlich wie 2013.

Beim Wohneigentum lässt sich die gegenteilige Bewegung beobachten: Die Nachfrage bleibt hoch; sie kann nicht vollständig befriedigt werden, was die Anspannung gegenüber 2013 sogar erhöht hat. Gleichzeitig besteht aber nur beschränkter Spielraum für weitere Preiserhöhungen, denn die Einkommen haben in den oberen Segmenten nur unmerklich zugenommen (Abbildung 1.2). Zudem sind die restriktiven Bedingungen beim Kauf von Wohneigentum nicht ohne Wirkung geblieben.

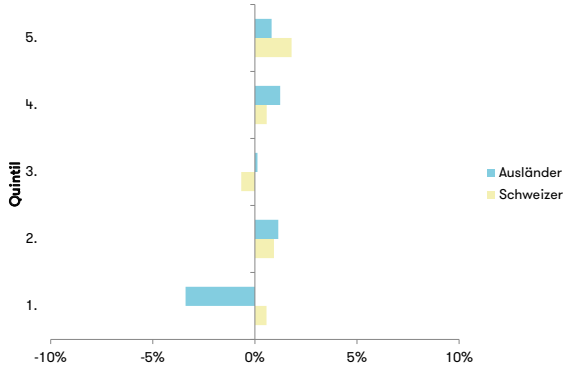


Abbildung 1.1: Einkommen Mieter
Veränderung 2013 - 2018 der Anteile der Schweizer und Ausländer innerhalb der Quintile 2013 der Gesamtverteilung der Haushaltserwerbseinkommen in der Zentralschweiz

BFS: SAKE

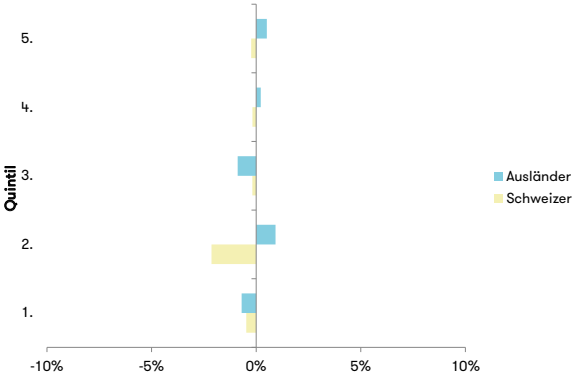
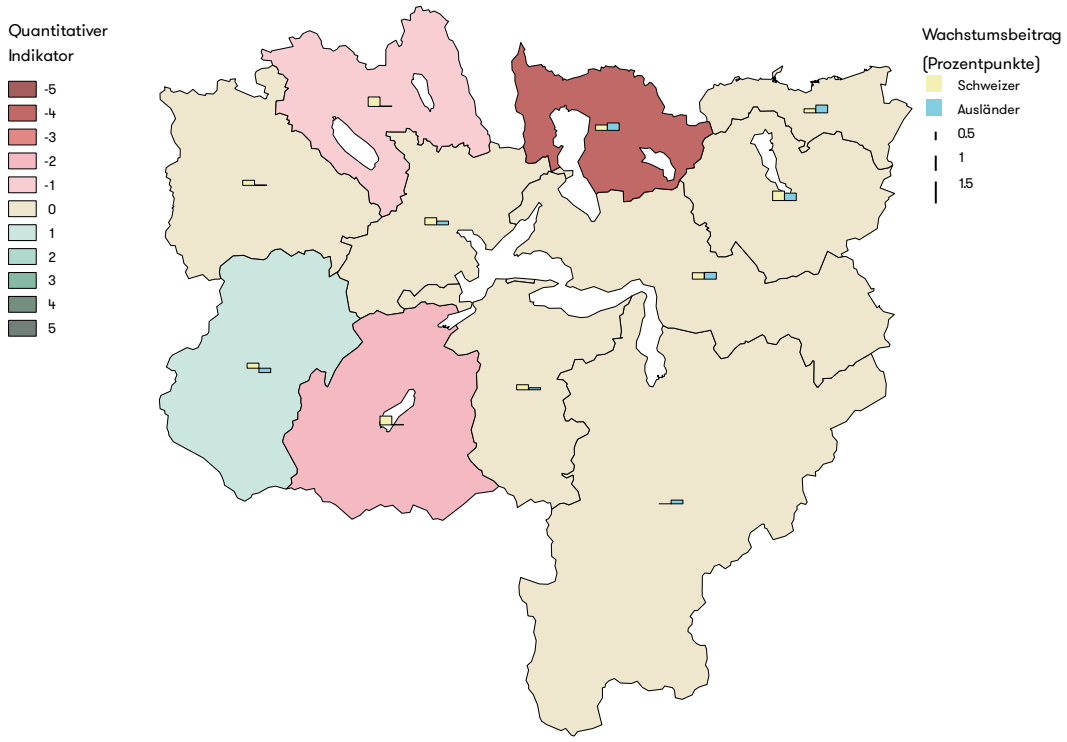


Abbildung 1.2: Einkommen Eigentümer
Veränderung 2013 - 2018 der Anteile der Schweizer und Ausländer innerhalb der Quintile 2013 der Gesamtverteilung der Haushaltserwerbseinkommen in der Zentralschweiz

BFS: SAKE

Gesamter Wohnungsmarkt 2018



Karte 2: Quantitative Anspannung und Haushaltswachstum
Quantitative Anspannung im Wohnungsmarkt (Miet- und Wohneigentumsmarkt) der Zentralschweiz im Jahr 2018 und geschätzter Wachstumsbeitrag* der in- und ausländischen Haushalte 2018

BFS: Statpop; Meta-Sys: Adscan; eigene Berechnung

Auch im Jahre 2018 blieb der Wohnungsmarkt der Zentralschweiz mehr oder weniger im Gleichgewicht. Das Haushaltswachstum lag mit rund 0.8% etwas über dem schweizerischen Mittel, wobei der Beitrag der ausländischen Haushalte zu diesem Wachstum rund 40% betrug und damit deutlich höher lag als in der Schweiz insgesamt (Tabelle 2.3). Der Wohnungsbestand wuchs um 0.3 Prozentpunkte stärker als die Zahl der Haushalte. Rein mengenmässig hat sich der Markt also weiter erholt, was sich minim auch im aggregierten quantitativen Indikator der Anspannung widerspiegelt (Tabelle 2.1).

Wie in anderen Grossregionen macht sich aber auch in der Zentralschweiz ein unausgewogenes Verhältnis des Mietwohnungsbaus zum Wohneigentumsbau bemerkbar. Dadurch hat sich zwar der Mietwohnungsmarkt, aber nicht der Wohneigentumsmarkt entspannt, wobei die Wirkung auf den Mietwohnungsmarkt leicht dominiert. Aus diesem Grunde zeigt der Indikator in Tabelle 2.1 eine leichte Abnahme der Anspannung. Die Situation ist zwar in keiner Weise mit der Periode bis 2014 zu vergleichen, trotzdem scheint der Zyklus seit 2005 noch nicht vollständig abgeschlossen, da nun bereits im dritten Jahr in Folge die Situation zwar nahe dem Gleichgewicht ist, aber trotzdem noch nie ein positiver Indikatorwert erreicht wurde.

Karte 2 zeigt, wie sich die Situation des aggregierten Gleichgewichts regional praktisch über die ganze Region erstreckt. Die verbleibenden Ungleichgewichte sind in den Luzerner Pufferregionen in Obwalden und Sursee-Seetal anzutreffen. Am meisten fällt Zug ins Auge, das neben knappem Wohneigentum auch einen knappen Mietwohnungsmarkt aufweist. Preislich äussert sich die Marktentwicklung aufgrund des Mietwohnungsmarktes in leicht sinkenden Preisen (Tabelle 2.2).

Im laufenden Jahr dürfte diese Entwicklung

* Zuwachs der in- oder ausländischen Haushalte im Betrachtungszeitraum geteilt durch den Bestand aller Haushalte am Anfang der Betrachtungsperiode.

anhalten. Die Bautätigkeit ist zwar wie im Vorjahr leicht rückläufig, der Anteil Mietwohnungen bleibt aber hoch. Es ist zu erwarten, dass sich die Miet- und Eigentumsmärkte weiter auseinander entwickeln.

	2013	2017	2018	2018
Zentralschweiz	-3.6	-1.1	-1.0	⇨
Mittelagglomeration	-4.0	-1.3	-1.7	⇨
ländlicher Raum	-3.1	-0.8	-0.2	⇨

Tabelle 2.1: Quantitative Anspannung
Quantitative Anspannung im Wohnungsmarkt (Miet- und Wohneigentumsmarkt) der Zentralschweiz

Meta-Sys: Adscan; eigene Berechnung

	2013	2017	2018	2018	2013-2018
Zentralschweiz	100.0	101.9	101.4	-0.5%	1.4%
Mittelagglo.	100.0	101.4	100.6	-0.7%	0.6%
ländlicher Raum	100.0	102.5	102.3	-0.2%	2.3%

Tabelle 2.2: Preisentwicklung (2013 = 100)
(Angebots-)Preisentwicklung im Wohnungsmarkt (Miet- und Wohneigentumsmarkt) der Zentralschweiz

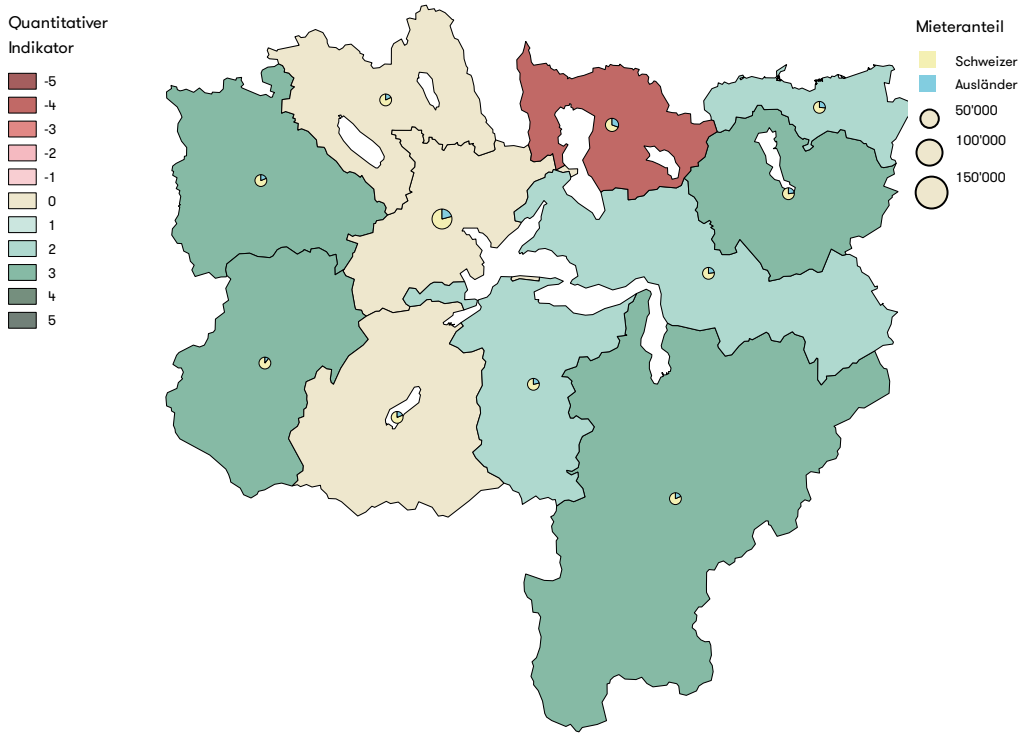
Meta-Sys: Adscan; eigene Berechnung

		2017	2018	2017-2018
Zentralschweiz	CH	286'761	288'385	0.6%
	AUS	53'011	54'092	2.0%
Mittelagglo.	CH	151'641	152'511	0.6%
	AUS	34'587	35'373	2.3%
ländlicher Raum	CH	135'120	135'874	0.6%
	AUS	18'424	18'719	1.6%

Tabelle 2.3: Haushaltsentwicklung
Geschätzte Entwicklung der Anzahl Haushalte in der Zentralschweiz

BFS: Statpop; eigene Berechnung

Mietwohnungsmarkt 2018



Karte 3: Quantitative Anspannung und Anteil Mieter
Quantitative Anspannung im Mietwohnungsmarkt der Zentralschweiz und Anteile in- und ausländischer Haushalte an den Mieterhaushalten 2018

BFS: SAKE; Meta-Sys: Adscan; eigene Berechnung

Im Vergleich zu 2017 hat sich in Karte 3 der ländliche Raum weiter entspannt, während Luzern in einer Situation des Gleichgewichts verharrt. Da die Region Zug weiterhin knapp bleibt, verharrte der Indikator der quantitativen Anspannung der Mittelagglomerationen trotzdem im negativen Bereich, aber der Mietwohnungsmarkt insgesamt hat sich 2018 wiederum leicht entspannt (Tabelle 3.1). Folglich weist das Wachstum der Wohnungsmieten einen negativen Wert auf, insbesondere im ländlichen Raum (Tabelle 3.2).

Erfreulicherweise hat sich die strukturelle Divergenz wie im Vorjahr aufgrund der Entspannung im tieferen Mietsegment reduziert (Tabelle 3.3). Dies kann allerdings weder auf die Mieterquote (Tabelle 3.4) noch auf die Einkommensentwicklung (Abbildung 3.5) zurückgeführt werden. Vielmehr dürfte der generelle Markttrend dafür verantwortlich sein: Das seit drei Jahren bestehende deutliche Überangebot im oberen Mietpreissegment entfaltet nun seinen Einfluss auf das mittlere und untere Segment.

Aufgrund der Angebotsentwicklung dürfte sich der Mietwohnungsmarkt auch 2019 weiter entspannen. Bei stabilen oder sogar rückläufigen Mieten könnte das auch zur weiteren Entspannung des unteren Mietsegments beitragen. Ansonsten bleibt im oberen Mietsegment der Angebotsüberhang deutlich.

	2013	2017	2018	2018
Zentralschweiz	-4.0	0.2	0.6	⇨
Mittelagglomeration	-4.0	-1.0	-1.0	⇨
ländlicher Raum	-4.0	2.0	3.0	⇨

Tabelle 3.1: Quantitative Anspannung
Quantitative Anspannung im Mietwohnungsmarkt der Zentralschweiz

Meta-Sys: Adscan; eigene Berechnung

	2013	2017	2018	2018	2013-2018
Zentralschweiz	100.0	99.0	97.9	-1.1%	-2.1%
Mittelagglo.	100.0	99.2	98.3	-0.9%	-1.7%
ländlicher Raum	100.0	98.6	97.3	-1.3%	-2.7%

Tabelle 3.2: Preisentwicklung (2013 = 100)
(Angebots-)Preisentwicklung im Mietwohnungsmarkt der Zentralschweiz

Meta-Sys: Adscan; eigene Berechnung

	2017	2018	2018
Zentralschweiz	3.4	2.8	⇘
Mittelagglomeration	3.6	3.0	⇘
ländlicher Raum	3.1	2.5	⇘

Tabelle 3.3: Strukturelle Divergenz
Strukturelle Divergenz im Mietwohnungsmarkt der Zentralschweiz

Meta-Sys: Adscan; eigene Berechnung

		2013	2016	2017	2018
Zentralschweiz	CH	46%	50%	50%	50%
	AUS	85%	84%	85%	86%
Mittelagglo.	CH	54%	57%	58%	57%
	AUS	87%	86%	85%	86%
ländlicher Raum	CH	37%	43%	42%	42%
	AUS	82%	80%	85%	86%

Tabelle 3.4: Mieterquote
Anteil der Personen in Miete in in- und ausländischen Haushalten der Zentralschweiz

BFS: SAKE

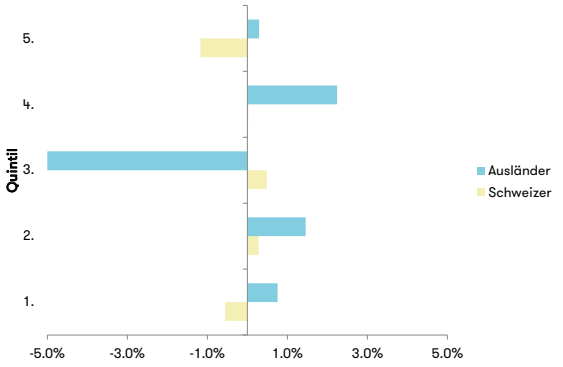
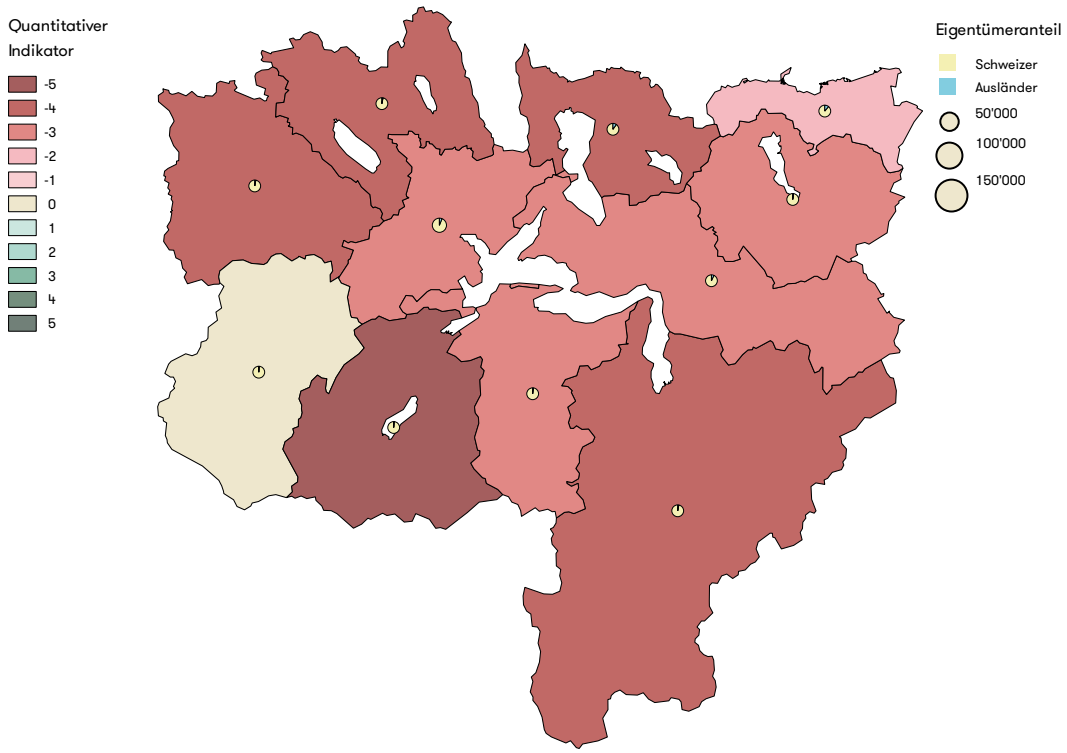


Abbildung 3.5: Einkommensentwicklung
Veränderung 2018 der Anteile der Personen innerhalb der Quintile 2017 der Erwerbseinkommen in schweizerischen und ausländischen Mieterhaushalten der Zentralschweiz

BFS: SAKE

Markt für Wohneigentum 2018



Karte 4: Quantitative Anspannung und Anteil Eigentümer
Quantitative Anspannung im Wohneigentumsmarkt der Zentralschweiz und Anteile in- und ausländischer Haushalte an den Eigentümerhaushalten 2018

BFS: SAKE; Meta-Sys: Adscan; eigene Berechnung

Auch 2018 machte sich der Fokus der Investoren auf den Mietwohnungsbau in der Region Zentralschweiz bemerkbar. Wie im Vorjahr sind keine deutlichen Nachfrageeffekte erkennbar. Die Wohneigentumsquote blieb weitgehend stabil (Tabelle 4.4). Die Verknappung ist deshalb primär auf die ungenügende Entwicklung des Angebots zurückzuführen (Tabelle 4.1). Karte 4 verdeutlicht, dass sich fast alle Regionen im Vergleich zum Vorjahr um 1-2 Indikatorenpunkte verschlechtert haben, die Ausnahme bilden dabei Obwalden und Uri.

Die Zentralschweiz bleibt damit nach dem Espace Mittelland und der Grossregion Zürich der knappste Wohneigentumsmarkt der Schweiz. Trotzdem haben die Preise im schweizerischen Vergleich unterdurchschnittlich zugelegt (Tabelle 4.2).

Die Entwicklung der strukturellen Divergenz war wie im Vorjahr rückläufig (Tabelle 4.3). Hauptgrund ist die weitere Anspannung im oberen Preissegment, das sich nun ebenfalls im Zustand des Nachfrageüberhangs befindet. Ein Grund könnte die Verschiebung der Einkommensstruktur der Eigentümerhaushalte nach oben sein (Abbildung 4.5). Da nun alle Preissegmente knapp sind, haben sich auch die Indikatorwerte weiter angenähert.

Analog zum Mietwohnungsmarkt ist 2019 beim Wohneigentum bei anhaltenden Tiefstzinsen keine Trendwende zu erwarten. Diese könnte nur durch ein erhöhtes Angebotswachstum in diesem Bereich erzielt werden.

	2013	2017	2018	2018
Zentralschweiz	-2.9	-3.1	-3.5	⇨
Mittelagglomeration	-4.0	-2.0	-3.0	⇨
ländlicher Raum	-2.0	-4.0	-4.0	⇨

Tabelle 4.1: Quantitative Anspannung
Quantitative Anspannung im Wohneigentumsmarkt der Zentralschweiz

Meta-Sys: Adscan; eigene Berechnung

	2013	2017	2018	2018	2013-2018
Zentralschweiz	100.0	106.4	106.8	0.4%	6.8%
Mittelagglo.	100.0	105.7	105.3	-0.4%	5.3%
ländlicher Raum	100.0	106.9	108.1	1.1%	8.1%

Tabelle 4.2: Preisentwicklung (2013 = 100)
(Angebots-)Preisentwicklung im Wohneigentumsmarkt der Zentralschweiz

Meta-Sys: Adscan; eigene Berechnung

	2017	2018	2018
Zentralschweiz	1.5	1.0	⇨
Mittelagglomeration	1.5	1.5	⇨
ländlicher Raum	1.5	0.6	⇘

Tabelle 4.3: Strukturelle Divergenz
Strukturelle Divergenz im Wohneigentumsmarkt der Zentralschweiz

Meta-Sys: Adscan; eigene Berechnung

		2013	2016	2017	2018
Zentralschweiz	CH	54%	50%	50%	50%
	AUS	15%	16%	15%	14%
Mittelagglo.	CH	46%	43%	42%	43%
	AUS	13%	14%	15%	14%
ländlicher Raum	CH	63%	57%	58%	58%
	AUS	18%	20%	15%	14%

Tabelle 4.4: Eigentümerquote
Anteil der Personen in Eigentum in in- und ausländischen Haushalten der Zentralschweiz

BFS: SAKE

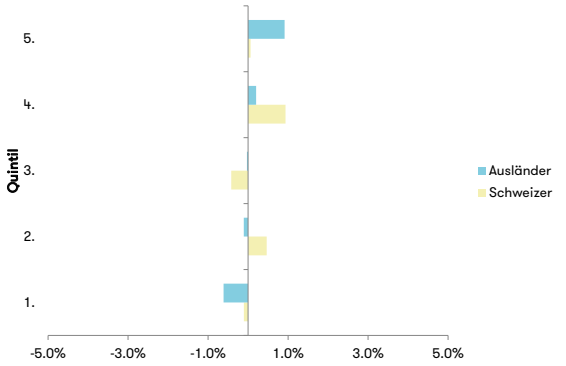


Abbildung 4.5: Einkommensentwicklung
Veränderung 2018 der Anteile der Personen innerhalb der Quintile 2017 der Erwerbseinkommen in schweizerischen und ausländischen Eigentümerhaushalten der Zentralschweiz

BFS: SAKE

Schlussfolgerung

Im Jahr 2018 verharrte der Wohnungsmarkt in der Zentralschweiz im Aggregat praktisch in der Situation von 2017. Ein Wachstum des Wohnungsbestandes über dem im schweizerischen Vergleich weiterhin leicht überdurchschnittlichen Haushaltswachstum bewirkte eine minime Entspannung. Das Ungleichgewicht der Angebotsentwicklung zwischen Mietwohnungs- und Wohneigentumsbereich blieb aber bestehen.

Der Mietwohnungsmarkt hat sich weiter entspannt. Erfreulicherweise blieb die Region Luzern im Gleichgewicht und das weiterhin angespannte untere Mietsegment weist gegenüber dem Vorjahr wiederum einen etwas geringeren Nachfrageüberhang auf. Im oberen Mietsegment besteht allerdings weiterhin ein deutliches Überangebot.

Im Bereich des Wohneigentums sind alle Preissegmente knapp. Der Gesamtmarkt leidet unter einem Nachfrageüberhang, der angesichts einer reduzierten Bautätigkeit im 2019 bei anhaltendem Fokus auf den Mietwohnungsbau wohl weiterhin bestehen wird.

Erläuterungen zu den Indikatoren

Quantitative Anspannung

Die Marktlage bemisst sich anhand der Differenz zwischen der tatsächlichen Insertionsdauer und dem regionalen Gleichgewichtswert (= Dauer, bei der keine Preissteigerungen auftreten). Ein Wert > 1 bedeutet Entspannung, ein Wert < -1 Anspannung.

Ein Wert von -5 (oder das dunkelste Rot) zeigt Regionen, deren Knappheit zu den 10 % knappsten regionalen Marktsituationen in der Periode 2005 - 2018 zählt. Ein Wert von 5 (oder das dunkelste Grün) steht analog für die 10 % entspanntesten Regionen.

Strukturelle Divergenz

Ein Wert von 0 gibt eine ausgeglichene Anspannung über alle drei Segmente wieder. Eine Zunahme des Wertes zeigt in Bezug auf die nach Preissegmenten gegliederten Teilmärkte (oberes, mittleres, unteres Segment) eine unausgewogene Nachfrage an (bspw. einen sehr knappen Teilmarkt und einen sehr entspannten). Dieser Wert berechnet sich als Standardabweichung des quantitativen Indikators nach einzelnen Regionen und Preissegmenten.

Anteil Personen in Mieter- oder Eigentümerhaushalten

Zur Darstellung sich verändernder Nachfragestrukturen bzgl. Miete/Eigentum und/oder Einkommen von ausländischen und schweizerischen Haushalten werden die Anteile der Personen in diesen Haushalten ausgewiesen. Der Grund für diese Darstellung liegt darin, dass diese Werte aus der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung zuverlässiger berechnet werden können als Haushaltszahlen.

Anmerkungen zur Methodik

Die Marktsituation der einzelnen Märkte wird anhand von Daten zur Insertionsdauer sowie der Preisentwicklung aus der Markterhebung „Adscan" beurteilt. Die Miet- und Eigentumsmärkte werden zu diesem Zwecke in ein unteres, mittleres und oberes Marktsegment unterteilt, das je ein Drittel des Angebots enthält. Verknappt sich ein Marktsegment und werden die Angebote teurer, wandern auch die Segmentsgrenzen nach oben.

Die aktuelle Knappheit wird mit der Insertionsdauer im Verhältnis zur Gleichgewichtsinsertionsdauer einer Region gemessen, während über längere Zeitperioden die Preisentwicklung das primäre Mass für die Knappheit ist. Es kann sein, dass ein Markt aktuell nicht knapp ist, weil er in der Vergangenheit durch Preisanstiege ins Gleichgewicht gebracht wurde. Das aktuelle Gleichgewicht soll also nicht darüber hinwegtäuschen, dass im Zeitablauf Veränderungen stattgefunden haben.

Die Indikatoren über den Miet- und Kaufmarkt resp. über die regionale Gliederung werden mit der geschätzten Anzahl der Haushalte gewichtet und so zu Gesamtindikatoren aggregiert.

Die Entwicklung der Zahl der Haushalte wird anhand der Bevölkerungs- und Haushaltszählung der Statpop ermittelt. Für die Schätzung der Haushalte in der Beobachtungsperiode wird die durchschnittliche Haushaltsgrösse von ausländischen und schweizerischen Haushalten auf den Bevölkerungsstand angewandt.

Die Entwicklung der Einkommenssituation und des Besitzstatus wird direkt über die SAKE berechnet.

Die Entwicklung der Immobilienbestände wird anhand des Gebäude- und Wohnungsregisters verfolgt. Die Bautätigkeit im Beobachtungsjahr, insbesondere die Aufteilung in Miet- und Kaufangebote wird anhand von Daten von DocuMedia (Baublatt) geschätzt.

Die Grösse der Wohnungen wird im Monitorsystem nicht separat betrachtet. Bei der Berechnung der Indizes wird aber der Grössenstruktur des Wohnungsbestandes Rechnung getragen. Eine teure 1-Zimmer-Wohnung fällt also ins obere Segment, eine günstige 5-Zimmer-Wohnung ins tiefe.

Die Art der Berechnung der Indikatoren impliziert in allen Bereichen leichte Revisionen der Werte von Jahr zu Jahr, welche die Interpretation aber nicht verändern.

Regionale Gliederung

Die regionale Gliederung basiert auf den 106 MS-Regionen des Bundesamtes für Statistik. Diese werden in drei Gruppen typisiert:

- Metropolräume: Kernagglomeration und Umgebung
- Gross- und Mittelagglomerationen
- Kleinagglomerationen und ländliche Gebiete

Nicht alle 7 schweizerischen Grossregionen weisen alle 3 Gebietstypen auf. Metropolräume beispielsweise gibt es nur in der Région lémanique, dem Espace Mittelland, der Nordwestschweiz und in Zürich.

Vergleichbarkeit zu früheren Ausgaben

Der Monitor wurde 2013 einer Revision unterzogen. Er ist also nur teilweise mit den Ausgaben 2012 und früher vergleichbar. In dieser Ausgabe wurde das Basisjahr von 2012 auf 2013 gelegt.